



Das Geheimnis fruchtbar zu sein



www.missionswerkjosua.de



Interview mit Dr. An-
dreas Franz, Seite 17



Gottes Herz für Pfl-
gekinder, Seite 22



Leitartikel S.

5



Hilfe für Flüchtlinge S.

12



Jemen – ein Update S.

16



Jugend –
vorwärts gehen S.

20

Liebe Leser,

die Schöpfung ist unglaublich vielfältig, die Pflanzenwelt gigantisch, die Tierwelt unfassbar. Und auch wir Menschen sind vielfältig. Hautfarbe, Größe, Gesicht, Haare ... So viele Merkmale unterscheiden uns. Dazu kommen unterschiedliche Prägungen, Traditionen, Nationen, Wertvorstellungen, Sprachen. Es ist fast unerschöpflich. Und doch können wir mit all den Unterschiedlichkeiten gemeinsam und in Einheit agieren.

Es war Gottes Absicht die Erde und uns als ihre Bewohner in dieser Vielfältigkeit zu erschaffen und ich glaube, er freut sich, wenn wir diese Vielfältigkeit nicht als Angriff sondern als Möglichkeit und Bereicherung verstehen.

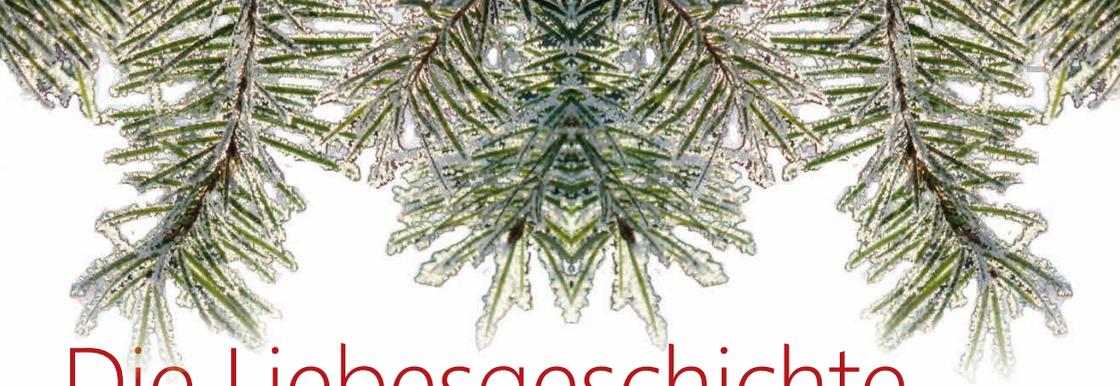
Dieser „Josua Bote“ ist auch vielfältig. Jens-Uwe Beyer zeigt auf, wie wir bleibende Frucht bringen können. Eine Mutter berichtet über ihre bewegenden Erfahrungen mit Pflegekindern, ein Dr. der Theologie erzählt begeistert über die Führungen Gottes in seinem Leben, eine Unternehmerin teilt ihre Erfahrungen als Koordinatorin der Freiwilligenarbeit unter Flüchtlingen mit, ein junger Mann ermutigt uns, Herausforderungen anzunehmen ...

Und wir als Missionswerker blicken auf ein wunderbares Jahr zurück, in dem wir wieder einmal die Hilfe und Fürsorge Gottes erleben durften, und sind gespannt, was ER in unserem Land und darüber hinaus tun wird. Wir sehen eine kleine Wolke am Horizont und wollen voll Glauben sein, dass ein großer geistlicher Regen unser Land berührt.

Viel Gewinn und Gottes Segen beim Lesen dieses Josua Boten.

Johannes Klätte





Die Liebesgeschichte

Johannes 3,16

Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben. (Hoffnung für alle)

Aus diesem bekannten Vers wollen wir das kleine Wörtchen hergab näher betrachten. Was das für Jesus bedeutete, als sein Vater ihn hergab, können wir nur ansatzweise erahnen. Jesus verließ den Himmel und wurde als hilfloses Baby in die kalte rücksichtslose Welt hineingeboren. Das waren unruhige Zeiten. Kaiser Augustus ließ gerade eine Volkszählung durchführen. (Luk 2,1-5)

Die Städte waren überfüllt und die Menschen überfordert. Da war für die hochschwangere Maria einfach kein Platz. (Luk 2,7) Man könnte meinen, dass Gott da eine Panne passierte, seinem Sohn solche Umstände zuzumuten. Und das Dilemma geht dann gleich weiter. Kurz nach der Geburt mussten Maria und Josef mit Jesus fliehen, weil Herodes dem Kind nach dem Leben trachtete. (Matth 2,13-15) Nun wurde Jesus auch noch zu einem Flüchtlingskind. Jesus erlebte also persönlich, was in den heutigen Tagen viele Menschen durchmachen. Sie müssen ihre Heimat verlassen, sie kommen in überfüllte Städte und ihnen begegnet nicht nur Freundlichkeit.

Und Gott gab seinen Sohn mit voller Absicht in solch eine Situation hinein, weil Gott ein mitfühlender Gott ist, der den Menschen in ihrer Not begegnet.

Die Geschichte Gottes mit den Menschen ist eine Liebesgeschichte.

Gott liebt jeden Einzelnen von uns. Und Gott kann gar nicht anders als lieben. Er selbst ist die Liebe. (1. Joh 4,16)

„Echte Liebe findet immer einen Ausdruck in etwas Spürbarem und Sichtbarem.“

Echte Liebe findet immer einen Ausdruck in etwas Spürbarem und Sichtbarem. Das kennen wir ja: Wenn wir jemanden lieben, dann werden wir alles dafür einsetzen, damit es demjenigen gut geht. Da wird

Kraft, Zeit und Geld aufgebracht.

Bei Gott ist es auch so, natürlich in einer viel größeren Dimension. Gott hat

„Für einsame Menschen sind die Feiertage die schrecklichste Zeit des Jahres, weil niemand für sie da ist ...“

Erbarmen mit der verlorenen, sündhaften Menschheit. Und aus Liebe zu uns setzt Gott das Kostbarste dafür ein, seinen einzigen Sohn.

Aber damit ist die Geschichte Gottes mit den Menschen noch nicht zu Ende. Wenn wir die Bibel bis zum Ende lesen und nicht bei der Weihnachtsgeschichte aufhören, dann erfahren wir, dass zum Schluss das Böse endgültig besiegt wird. Und bis dahin gilt es, das Evangelium in die Welt hinauszurufen, damit viele Menschen sich mit Gott versöhnen lassen.

Gottes Liebe ist durch Jesus in unser Leben gekommen (Römer 5,5). Die Liebe Gottes für die Welt findet durch unser Verhalten in der Welt ihren Ausdruck. Wenn wir uns um den einsamen Nachbarn, die verbitterte

Kollegin, die überforderte Alleinerziehende oder den Asylsuchenden kümmern, dann begegnet ihnen durch uns Gottes Liebe. Aber das hat einen Preis. Das kostet uns wahrscheinlich etwas an Gemütlichkeit und Tradition unseres Lieblingsfestes. Für einsame Menschen sind die Feiertage die schrecklichste Zeit des Jahres, weil niemand für sie da ist und die Menschenherzen sind in dieser Zeit für liebevolle Gesten besonders empfänglich. Es gibt gerade in der Weihnachtszeit unendlich viele Möglichkeiten, durch kleine Taten den Menschen um uns herum die Liebe Gottes spüren zu lassen.

Wir wünschen euch Gottes Weisheit und Kreativität bei der Gestaltung der Advents- und Weihnachtsfeiertage.



*Sabine Schubert,
Zagelsdorf*



Das Geheimnis, fruchtbar zu sein

Es gibt wohl kaum jemanden unter uns, der sich nicht wünscht mehr Frucht in seinem Leben zu haben ...

... Frucht der Gerechtigkeit, Frucht der Lippen, Früchte des Geistes wie Geduld, Treue oder Frieden und vor allem Menschen, die als Nachfolger Jesu gewonnen werden.

Gewaltige Dinge sind derzeit im Land im Gange. Da sind die Flüchtlinge, hunderttausende – so viele wie es seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr gab, wo wir als Christen herausgefordert sind, Salz und Licht zu sein. Da sind Krisen in Griechenland, der Ukraine, in Somalia und an vielen anderen Orten.

Und da beginnt auf der anderen Seite ein gewaltiges Wirken Gottes – ich habe den Eindruck, dass es noch nie so viele Erweckungskonferenzen in unserem Land gab, wie in diesem Jahr – es ist geistlich etwas im Gange!

Mich bewegt: Was hat Gott vor? Wenn die Lieder verklungen und wir zu Hause sind, wie bekommen wir das Wirken des Heiligen Geistes in unseren Lebensalltag, in Familie, Beruf, Schule, Ausbildung, persönliches Glaubensleben,



Gemeinde, Betrieb und wo wir uns sonst aufhalten? Wie können wir das umsetzen, was wir an genialen, aufrüttelnden, wegweisenden und feurigen Botschaften hören? Wie können wir fruchtbar sein?

Dabei bin ich auf ein bekanntes aber kraftvolles Bibelwort gestoßen:

Johannes 15,1-5+8

¹ »Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. ² Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, entfernt er, und jede (Rebe), die Frucht bringt, reinigt er, damit

sie noch mehr Frucht bringe. ³ **Ihr seid bereits rein infolge des Wortes, das ich zu euch geredet habe:** ⁴ **bleibt in mir, so bleibe ich in euch. Wie die Rebe nicht von sich selbst aus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.** ⁵ **Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reichlich Frucht; dagegen ohne mich könnt ihr nichts vollbringen.** ⁸ **Dadurch ist mein Vater verherrlicht, dass ihr reichlich Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.**«

Jesus erklärt, wie wir als Christen fruchtbar leben können:

1. Beschnitten werden

Wir waren im September in meiner Heimatstadt Brandenburg zur Bundesgartenschau auf dem Marienberg. Dort wurde ein Weinberg angepflanzt und wir konnten uns informieren, dass die Rebstöcke nur bei sorgfältiger Pflege und fachkundiger Beschneidung in der Lage sind, wertvolle Trauben reifen zu lassen.

Welche Dinge will Gott bei uns beschneiden? Was muss an Unglauben, Verletzungen, Sünde, Wildwuchs weg, damit gute Frucht wachsen kann? Selbst Gottesmänner wie Jakob (2x sieben Jahre), Joseph (ein halbes Leben) oder Paulus (in Tarsus) mussten Beschneidung erleben, immer allerdings mit einem Ziel: Frucht zu bringen. Beschneidung ist oft schmerzhaft, erweist sich aber als echter Fruchtförderer.

Jesus erklärt (Vers 5): Das Geheimnis

reichlicher Frucht steckt in der Verbindung mit ihm. Das Leben Jesu pulsiert durch unsere Adern, das lässt sich durch nichts aufhalten.

Wie bleibt man bei Jesus, wie pflegt man eine Freundschaft mit ihm, wie lebt man in ihm?



2. Wandeln, wie Jesus

Dieses altdeutsche Wort „wandeln“ ist kaum zu verstehen. In 1. Johannes 2,6 lesen wir: *„Wer sagt, dass er in ihm bleibe, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln (seine Lebensführung so zu gestalten), wie er (Jesus) gewandelt ist.“* So zu leben, wie er es tat. WWJD - was würde Jesus tun? Das fordert uns heraus.

3. Jesus bekennen

Zeugnis von Jesus zu geben bewirkt, dass wir in ihm bleiben: *„Wer bekennet, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.“* (1. Joh. 4,15) Unser Leben ist vermutlich die einzige Bibel, die die Menschen um uns herum lesen.

4. Glauben

In dem Bewusstsein zu leben *„Dass der Christus durch den Glauben in eu-*

„Das Leben Jesu pulsiert durch unsere Adern, das lässt sich durch nichts aufhalten.“

ren Herzen wohne und ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid.“ (Eph. 3,17) bedeutet, Gott wohnt in uns, ihm ist alles möglich. Das hat mit Vertrauen und Zuversicht zu tun.

5. Das Wort Gottes in uns

Gesunde Ernährung, Super-Food, Sport, Wellness sind gut, aber die Kraftquelle schlechthin wird zu oft vergessen: das Wort Gottes. Das ist ein echter Energiedrink für Körper, Seele und Geist. Angewandtes Wort Gottes bringt Frucht (Joh. 15,7).

Jetzt in der dunklen Jahreszeit kann man das Wort aus Psalm 119,105 viel besser verstehen: *Dein Wort ist ein Licht auf meinem Wege.* Versuche mal im Dunkeln, ohne Scheinwerfer Auto zu fahren. Meine Frau und ich machen beispielsweise unsere Spaziergänge mit einer sehr peinlichen Kopflampe ..., aber auf dem Lande ist das so. Oder denken wir an Bibelverse (Rhema-Worte), die direkt in eine konkrete Situation hineinsprechen. Sie machen klar, wo und wie es weiter geht.

Wenn wir an Christus bleiben und er in uns, sind wir nicht versucht aus eigener Kraft zu leben – Frucht wächst ganz von alleine und Gott wird geehrt.

Ich bin voller Erwartung, was Gott weiter in unserem Land tun wird!

Eure Jens-Uwe Beyer



Missionswerk intern

Informationen zum mitfreuen, Anteil nehmen und mitbeten

Büro

Als aller erstes möchte ich mich bei euch, unseren Freunden, für die Unterstützung bedanken. Danke. Wenn ihr diese



Das neue Büro

Zeilen lest, ist das Büro komplett fertiggestellt und alle haben ihren Arbeitsplatz eingerichtet. Auch die Fassade mit der geforderten Dämmung konnte im Herbst noch fertiggestellt werden. Das neue Büro fügt sich gut in das Begegnungszentrum ein.

Unsere allgemeine E-Mail Adresse hat sich geändert. Ihr könnt uns erreichen unter: info@mw-josua.de. Die alte E-Mail Adresse: missionswerkjosua@web.de ist nicht mehr gültig!

Ausblick - Kundschafter-Reise nach Vietnam

Am 11.01.2016 werden wir (Annabell, Jens-Uwe, Johannes und Gerd) zu

einer 10-tägigen Erkundungs-Reise nach Vietnam aufbrechen. Bereits über mehrere Jahre haben wir guten Kontakt zur Vietnammission in Halle. Immer wieder wurden wir eingeladen, Gemeinden und Geschwister in Vietnam zu besuchen. Nun haben wir nach einer Zeit des Betens beschlossen, das Land zu bereisen und unseren Geschwistern zu dienen. Vielleicht entstehen daraus neue Beziehungen. Wir würden uns freuen, wenn sich Unterstützer finden, die diese Reise umbeten und durch Spenden mittragen. Im neuen Jahr werden wir sicherlich darüber berichten.

Albanische Kurzstudien jetzt online

Freunde aus Albanien ermutigten uns, die Kurzstudien in albanischer Sprache online verfügbar zu machen. Das ist inzwischen geschehen. Die Studien können auf unserer Internetseite gelesen oder auch als pdf heruntergeladen werden. Da sie



grundlegende biblische Themen in leicht verständlicher Sprache behandeln, sind sie für die Arbeit unter albanischen Assylsuchenden sehr gut geeignet. Wir freuen uns, wenn sie zum Segen werden und ihr regen Gebrauch davon macht, ihr findet sie unter: www.missionswerkjosua.de

Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Am 1.10.2015 begann Kornelius Rühlmann seinen Dienst im Missionswerk als BFD-ler. Er ergänzt im Moment den Gästebereich. Wir wünschen Kornelius, dass er sich gut in Zagelsdorf und im Team einlebt. Nun ist noch eine BFD-Stelle unbesetzt. Wir freuen uns, wenn junge Menschen sich entscheiden, Gott zu dienen. Ein Jahr für Gott ist eine gute Entscheidung und wird dein Leben bereichern und segnen.



Belegungsfreie Zeit

Vom 1.–26.12.2015 wird im Gästehaus keine Belegung sein. Diese Zeit nutzen wir für Renovierungen, damit alles für das nächste Jahr hübsch ist. Danke für euer Verständnis.

Dank

Hiermit möchten wir uns bei allen bedanken, die für den Josua-Boten gespendet

haben. Dadurch können wir euch viermal jährlich gut informieren. Bedanken möchten wir uns auch bei allen anderen Unterstützern, Spendern und Betern für alles Mittragen am Werk Gottes. Gott segne euch reichlich dafür.

*Mit herzlichen Grüßen von allen Missionswerkern
Gerd Schubert*



Die Büros des Missionswerkes bleiben zwischen den Feiertagen geschlossen. Ab 4. Januar sind wir wieder erreichbar.

Dienste von Eckhard & Angelika Neumann

- 30.12.2015– 2.1.2016 Silvesterfreizeit in Zagelsdorf, Leitung: Gerd & Sabine Schubert und Eckhard & Angelika Neumann
- 31.1.2016 Lehrdienst 5x1 Schule in Zagelsdorf
- 6.–7.2.2016 Dienst Hauskreis Altenburg
- 13.–14.2.2016 Dienst bei TP in Zagelsdorf
- 11.–12.3.2016 Teilnahme Leiter- und Pastorentage in Zagelsdorf



Flüchtlinge

Von Möglichkeiten, die christliche Nächstenliebe zu leben und von offenen Türen

Matthäus 25,35-37

Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich bei euch aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir etwas anzuziehen gegeben; ich war krank und ihr habt mich versorgt; ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht. Dann werden die, die den Willen Gottes getan haben fragen ... (Gute Nachricht)

Fast alle Situationen die in dem Bibeltext beschrieben werden, treffen auf die Menschen zu, die zur Zeit Zuflucht in unserem Land suchen. Sie brauchen Nahrung, Kleidung, sind fremd, viele krank und am Ende ihrer Kräfte und manche landen auch im Gefängnis. Im nächsten Satz lesen wir etwas davon, Gottes Willen zu tun. Der Vater möchte, dass wir uns umeinander kümmern, einander helfen und unseren Nächsten sehen. Zu keiner Zeit gab es in unserem Land bessere Gelegenheiten, die christliche Nächstenliebe zu leben und zu zeigen, dass wir als Christen da sind und man mit uns rechnen kann. Seitdem wir uns in die Flüchtlingsarbeit einbringen, werden wir als Christen in unserer Stadt auch wahrgenommen. Wie kam es dazu?

Als ich die Nachricht erhielt, dass in

„Ich habe in so kurzer Zeit so viele Leute kennengelernt, die alle helfen wollen und wo neue Beziehungen entstehen.“

unseren Nachbarort über 100 Flüchtlinge ziehen sollten, meldete ich mich beim Bürgermeister, um meine Hilfe anzubieten. Der Bürgermeister lud mich zu einem Treffen für eine Willkommenskultur in unserer Stadt ein. Da es mir sehr leicht fällt zu organisieren, bot ich die Koordination der Ehrenamtlichen für unseren Standort an. Zu diesem Zeitpunkt gab es weder einen Betreiber für das Heim, noch wussten wir, wann genau wir unsere neuen Bewohner begrüßen könnten. Durch die Koordination erhielt ich Zugang zum Bildungsausschuss der Stadt und stand regelmäßig in Kontakt mit dem Bürgermeister. Wir wurden als Bündnis gelistet im Land Brandenburg, um als Ehrenamtliche versichert zu sein, erhielten kostenlose Möglichkeiten in der Presse, ich gab Interviews für das Radio und konnte immer positiv berichten. Wir hatten Treffen mit unserem Landrat, wir trafen verschiedene Minister des Landes Brandenburg und waren bereits im Landtag zu Besuch. Ich habe in so kurzer Zeit so viele Leute kennengelernt, die alle helfen wollen und wo neue Beziehungen entstehen. Auch in

unserer Stadt sind viele neue Kontakte und Freundschaften entstanden. In der Kleiderkammer sitzen Frauen aus verschiedenen Kirchen zusammen und überlegen, wie sie in ihren Gemeinden noch Mitarbeiter für die Kleiderkammer gewinnen können. Dabei geht es nicht um die Grenzen, die wir haben, sondern um unser gemeinsames Ziel, anderen zu helfen. Inzwischen sind wir über 60 Ehrenamtliche, die in verschiedenen Arbeitszweigen arbeiten. Es gibt Patenschaften zwischen Familien, wir sammeln regelmäßig Spenden und betreiben eine Art Kleiderkammer, wir organisieren Deutschkurse, helfen in der Schule bei der Integration der Kinder, bieten Feriengestaltung an für Kinder, übernehmen Fahrdienste und begleiten die Flüchtlinge zum Arzt oder zu Behörden. Wir sind einfach da! Wir erzählen und die Menschen wissen,

dass wir Christen sind. Wir haben Einfluss auf den Umgang, können mitgestalten und unsere Ideen einbringen. Die Flüchtlinge sind erst seit drei Monaten da und in dieser kurzen Zeit haben wir das alles erlebt.

Unser Ziel ist es, unsere neuen Beziehungen zu festigen, Einfluss zu nehmen, das Gute weiter zu geben und die frohe Botschaft ins Land zu bringen. Dabei erreichen wir unsere alten und neuen Nachbarn. Wie eine Reporterin neulich zu mir sagte: „Man merkt Ihnen beim Erzählen an, dass Sie einen christlichen Hintergrund haben.“ So will ich leben!

*Daniela Maurer,
Golßen*



Das Telefon klingelt, die E-Mails kommen auf dem PC an, draußen wird der Rasen gemäht. In der Küche der Löffel geschwungen, die Heizung befeuert, die Gästezimmer immer wieder aufs Neue geputzt, der Garten bepflanzt, Löhne, Spenden, Ausgaben und Einnahmen gebucht, Seminare vorbereitet, Reparaturen durchgeführt ...

... durch diese und viele andere Hintergrundarbeiten und Spenden wird die Arbeit des Missionswerkes möglich.

Simon Quiram,
Zagelsdorf



Reise nach Nordkorea

November

Schule für Lobpreis, Jemen-Gebetstag in Berlin, ins Büro kommt eine Miniküche, Reise nach Nordkorea und Gebetstag.

Oktober

Kinderfreizeit mit 70 Kindern und Mitarbeitern, Pastorentage, 28.10.: Andreas Schober ist für dieses Jahr das letzte Mal auf dem Markt, das Büro wird außen fertig gestellt gedämmt und verputzt.

September

Seelsorgeschule Teil 1+2, TP für 15-19 Jährige beginnt mit 16 Teenies, Jugendtag mit ca. 140 Jugendlichen in Zagelsdorf, alte BFD'ler gehen, neue kommen, Grundlagen-Seminar in der Josua Gemeinde startet, im Garten ist Erntezeit.

Belegungsfreie Zeit im Gästehaus für Renovierungsarbeiten und gebliebene dringende Angelegenheiten. Weihnachtsfeier, Silvesterfeier



Kinderfreizeit



Im Garten ist Erntezeit

August

Zwei Familien Camps mit je über 200 Personen, Sommerbibelschule für junge Erwachsene.



Sobi

Juli

Start in den Sommer, Freundestag und offizielle Büroeröffnung, Sommerbibelschule für Jugendliche



Familien Camps

Dezember
aus, Zeit
und liegen
heiten,
Freizeit in
Zagelsdorf.



Bibelschule Mongolei

Januar

Dienst auf der Bibelschule in Darchan/Mongolei, Sobi-Vorbereitungsteam trifft sich in Leipzig, BFD lernt überall Schächte und Löcher für neue Leitungen, Magdalena Fuß fängt im Missionswerk als Sekretärin an.

Februar

Helmut und Ulrike Diefenbach werden verabschiedet, Harry und Gabi Mantay werden als neue Pastoren der Josuagemeinde eingesetzt.



Staffelweitergabe

März

Besinnungswoche in Friedröderoda, Geri Keller als Gastredner bei der MAS, Teenager-Mitarbeiter-Schulung mit 55 Teilnehmern, Pastorentage mit Jens Garnfeldt, Singlefreizeit in Zagelsdorf.



Seminar mit Geri Keller

April

Jemen-Gebetstag in Berlin, Nordkorea-Reise, Sobi Worship Live CD erscheint, im Garten fangen die ersten Pflanzen an zu wachsen.



Jemen Gebetstag

Mai

Einbau Treppe im Büro, Pfingst-Kids-Camp, Seminar für Teenager über Himmelfahrt, Simon Quiram wird im Missionswerk angestellt.



Neue Treppe im Büro

Juni

Abschlusswoche der MAS 2014/2015 eine 9-monatige Zeit der Lehre, des Tiefgangs und der Freude geht zu Ende, das neue Büro wird bezogen.



Abschlusswoche MAS



it

im Jahr
2015
Hig...



er mit
zieller
merbi-
liche.

Jemen – ein Update

Von Mangel, Rücksichtslosigkeit und Ohnmacht und dem was wir entgegensetzen können.



Zurzeit gibt es wenig aktuelle Berichte, der Jemen ist aus den deutschsprachigen Nachrichten verschwunden. Nicht viel scheint vom „Arabia felix“ – dem Slogan, den wir bei unseren Besuchen in der Altstadt von Sanaa lesen konnten – geblieben zu sein. Aus dem „glücklichen Arabien“ ist das Armenhaus des Nahen Ostens geworden, ein Land des Bürgerkrieges (C. Sydow, Spiegel 03/2015). Im Jemen kämpft jeder gegen jeden, der Staat zerfällt im Machtkampf der Milizen mit den Truppen des unlängst zurückgekehrten Präsidenten Hadi. Im Hintergrund mischen die Erzfeinde Saudi-Arabien und Iran mit. Die Huthi-Milizen und die Terrorgruppen Al-Qaida und IS kämpfen rücksichtslos um die Macht im Land und zeigen keine Achtung vor Zivilisten (Bericht www.spiegel.de/thema/jemen/). Der Jemen zerfällt, fast jede staatliche Ordnung ist zerstört worden. Die Preise für Treibstoff haben sich verzehnfacht, die Versorgung mit Nahrungsmitteln und den Dingen des täglichen Bedarfs ist völlig unzureichend. Lokal ist nicht einmal die Bereitstellung von Wasser gewährleistet. Eine Besserung der Lage ist nicht in Sicht und die Kinder leiden besonders. Das ist die Schilderung der Situation vom März und diese gilt auch noch im November 2015. Wir sind müde geworden, solche Berichte zu lesen, insbesondere angesichts unserer

aktuellen eigenen Probleme. Können wir denn etwas tun? Ist das nicht viel zu weit weg, um den Menschen dort mit der Liebe Gottes zu begegnen? Tatsächlich können wir im Augenblick wenig Praktisches tun. Was bleibt, ist auf jeden Fall das Gebet. Daher trifft sich zweimal jährlich ein Team von Betern. Wir sammeln und spenden Geld für verschiedene Projekte direkt im Land und auch für jemenitische Flüchtlinge oder Gestrandete (Rückkehr ist zurzeit kaum möglich). Außerdem suchen wir nach Möglichkeiten, insbesondere jemenitischen Flüchtlingen in Deutschland mit der Liebe Gottes zu begegnen.

*Dietmar Schwarz,
Güterfelde*



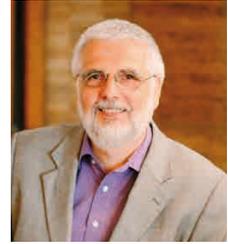
Willst du mithelfen oder wünschst du weitere Informationen, bitte melde dich bei Johannes Klätte: jo.klaette@mw-josua.de



Der Jemen zerfällt im Machtkampf der Milizen

Interview

Von Prophetie, Gemeindegearbeit und der Entstehung einer Theologischen Akademie



Dr. Andreas Franz ist verheiratet mit Marina, sie haben drei Kinder. Nach der Wende hat Gott sie als Familie in den Osten gerufen. Nachdem sie zuerst 23 Jahre in Uhrsleben gewohnt haben, sind sie 2014 nach Barleben (auch bei Magdeburg) gezogen. Andreas ist Leiter des Vereins „Horizonte weltweit“ und Studienleiter der Theologisch-Missionswissenschaftlichen Akademie (TheMA).

Josua: Was hat euch in die neuen Bundesländer gezogen?

Dr. Andreas Franz: Eine Prophetie. Wir waren kurz nach der Wende zu einer Leitertagung von „World Horizons“ in Spanien und da hat einer der Leiter über meiner Frau und mir prophezeit. Und er hatte ein Bild und bat zwei Leute, dass sie mitschreiben, was er sagt. (Beide Protokolle habe ich bis heute aufbewahrt.) Und da hieß es: Ich sehe, wie du unterrichtest. Er sah ein mehrstöckiges Gebäude in Deutschland in der Nähe einer Autobahn. Es wohnen Menschen darin. Der Keller ist wichtig, (ich weiß bis heute nicht warum). Es wurde sehr präzise beschrieben. Nun, es gibt ja viele Autobahnen in Deutschland und es gibt auch viele mehrstöckige Gebäude, aber als wir dann in der Magdeburger Börde/Altmark evangelisieren waren, hat uns

ein Pfarrer darauf aufmerksam gemacht, dass ein Haus mit Lehrlingswohnungen in Uhrsleben frei wird. Da haben wir schon nachgeschaut: Ist das in der Nähe einer Autobahn? Wohnen Menschen darin? Hat es einen Keller? Hat es ein Klassenzimmer? Hat es einen Keller? Ist es mehrstöckig? Als dann die Sachen alle gepasst haben, haben wir gesagt, das könnte es sein. Während wir das Haus fotografierten, kam eine Gruppe älterer Herrschaften auf das Gelände und die fragte uns: „Warum fotografieren Sie das Haus?“ Dann meinten wir: „Naja, wir interessieren uns dafür.“ Da meinten sie: „Wir sind die Erbgemeinschaft, der das rückübergeweiht werden soll und wir möchten es einer ethisch wertvollen Sache übergeben.“ Da haben wir gesagt „Ethisch wertvoll sind wir.“ Und so kamen wir nach Uhrsleben.



Prophetie: mehrstöckiges Gebäude an der Autobahn

Josua: Ihr habt dann den Verein „Horizonte weltweit“ gegründet, was macht ihr?

Wir haben dann in Uhrsleben angefangen wöchentliche Lobpreisgottesdienste am Sonntagabend anzubieten und haben so 50 Leute gesammelt, dort aus der Magdeburger Börde und mit einer Gemeindegemeinschaft gestartet.

Doch ich bin ja nun einmal Theologe und hatte immer auf dem Herzen, dass wir in Deutschland ausbilden müssen. Damals gab es in Deutschland noch keine Master- und Bachelor-Degrees. Die Entwicklung ist noch ziemlich neu. Ich war 1994 in Kenia gewesen und brachte mein Diplom in Theologie mit. Doch man sagte mir: Wo ist dein „Degree“? Wenn du hier unterrichten möchtest, dann brauchst du ein Master-Degree. Daraufhin habe ich bis zum Doktorgrad in Theologie weiter studiert. Und daher wusste ich, dass diese Ausbildungen wichtig sind, wenn man im Ausland tätig werden will. 1994 war ich dann zu einer Konferenz von „World Horizons“ in England eingeladen, wo es um Training und Ausbildung ging und habe mein Konzept für Deutschland an die Tafel geschrieben. Um die Geschichte kurz zu machen: Am Ende dieser Veranstaltung kam der Direktor unserer Partneruniversität in den USA zur Tür herein und fragte: „Wer hat das an die Tafel geschrieben?“ Ich sagte: „Ja, ich war das.“ Dann meinte er: „Das ist das Konzept, das wir umsetzen. Ich möchte nachher mit dir sprechen. Du hast ab sofort alle Rechte unserer Universität vom Bachelor bis zum Doktor der Philosophie (PhD).“

Ich hatte jetzt die Rechte, aber noch keine Studenten. Ich ging zurück und habe es daheim erst einmal erzählt und dann haben sich Studenten angemeldet einer nach

„Doch ich bin ja nun einmal Theologe und hatte immer auf dem Herzen, dass wir in Deutschland ausbilden müssen.“

dem anderen und so ist die Schulungsarbeit gewachsen. Bereits 1995 war es so umfangreich, dass ich gesehen habe, ich kann die Gemeindegemeinschaft nicht mehr aufrechterhalten. Entweder die Gemeindegemeinschaft oder die Schulungsarbeit geht weiter. Da haben wir die Entscheidung getroffen, dass wir die Schulungsarbeit weitermachen.

Josua: Du bist auch Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft pfingstlich charismatischer Missionen (APCM). Was tut dieser Dachverband?

APCM ist ein Dachverband von entsendenden Gemeinden und Missionswerken und macht typische Dachverbandsarbeit. Sprich: Wir vernetzen die Werke untereinander, haben eine sehr ausgeprägte Arbeit entwickelt im Bereich der Auslandsfreiwilligendienste für Jugendliche – Weltwärts und IJFD, wo wir z. B. dieses Jahr 62 junge Leute entsandt haben, die in 17 verschiedene Länder ausgereist sind.

Der zweite Bereich ist für unsere Mitglieder die Seelsorge vorzubereiten – „Member Care“ nennt sich das im Fachjargon. Wir koordinieren verschiedene Hilfen und haben einige Pilotprojekte im Ausland gemacht, wie Hilfsaufbaudienste in Afghanistan oder jetzt natürlich auch in der Flüchtlingsarbeit. Fest im Programm sind Frühjahrs- und Herbsttagungen zu relevanten Themen.

Josua: Wie siehst du die Entwicklung der christlichen Gemeinden und Werke in Deutschland und in den neuen Bundesländern?

Die interessanteste Entwicklung in den letzten Jahren ist, dass die Jugend eine evangelistische Sicht entwickelt, ohne dass es ihnen jemand gesagt hat. Bei uns in der Gemeinde zieht auf einmal die Jugend los, um das Evangelium zu verkünden. Nächste Woche werden am Unicampus in Magdeburg Hochschultage sein, wo die jungen Leute von sich aus anfangen, das Evangelium weiterzugeben. Während der Allianzgebetswoche hatten sie ein 24/7-Gebet eingerichtet, wo eine Woche lang in der Gemeinde Tag und Nacht gebetet wurde. Das ist in der Scala-Gemeinde in Magdeburg geschehen, in der meine Frau Pastorin ist, und wo wir Mitglieder sind. Ein anderes Projekt war, dass wir einen Bibelmarathon veranstalteten, bei dem wir die Bibel von Genesis bis zur Offenbarung am Stück durchgelesen haben; dafür ist ein ganz neues Bewusstsein in dieser Generation. Das ist eine der interessantesten und faszinierendsten Bewegungen überhaupt. Es kommt aus ihnen selbst heraus. Das alles geschieht in den neuen Bundesländern.

Josua: Das macht Mut - Vielen Dank für das Interview.



Familie Fanz



*Biblische Kurzstudie „Jüngerschaft“
4. Auflage
von Eckhard Neumann
Rückstichheftung 3,- Euro*

Der Autor sammelte bis heute umfangreiche, auch neue Praxiserfahrungen. So wurde die völlig neu verfasste, vierte Auflage der Kurzstudie „Jüngerschaft“ nötig, um besonders im Beruf stehenden Christen in Bezug auf Jüngerschaft Rechnung zu tragen. Das 1:1 System spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Eine Praxisanleitung, die das „WIE“ eines Jüngerschaftsverhältnisses enthält, und zwar auf allen 3 Ebenen (Jüngerschaft mit noch Ungläubigen, Jüngerschaft mit Bekehrten und Jüngerschaft zur Leiterausbildung), ist Hauptinhalt der vierten Auflage. Gottes Segen begleite diese Kurzstudie.

Zu beziehen im Onlineshop unter:
www.missionswerkjosua.de, oder
Christliches Missionswerk „Josua“,
Zagelsdorf Nr. 8, 15936 Dahme,
Tel.: 035451-94704

Vorwärts gehen

Von dem Willen zur Veränderung und dem Mut in unsicheres Terrain vorzustoßen

Was bedeutet es auf einer Reise zu sein? Hiermit ist keine Reise im Sinne von einer Ortsveränderung gemeint. Viel eher spreche ich von einer Reise bei der wir uns verändern.

Den Satz „Bleib so wie du bist.“ Hört man beispielsweise auf Geburtstagen oder zu Verabschiedungen recht häufig. Natürlich ist das immer sehr lieb gemeint und soll ausdrücken, dass man so wertgeschätzt wird wie man ist, was sehr herzlich sein kann, wenn es ernst gemeint ist.

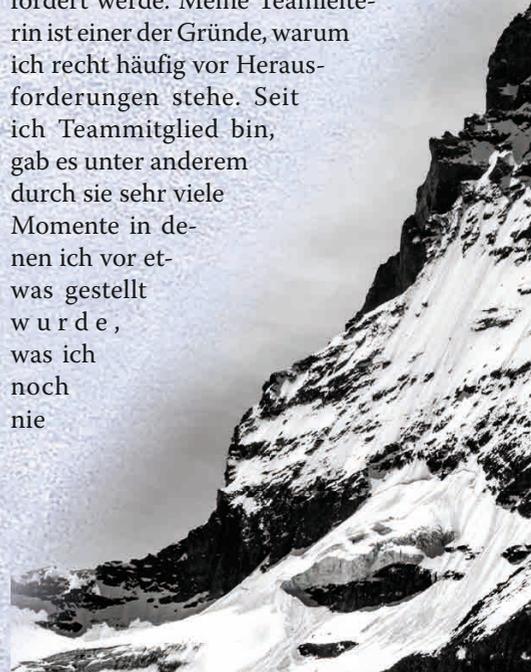
Ist es denn aber erstrebenswert so zu bleiben wie man ist? Ich glaube, dass Gott es total gerne sieht, wenn wir uns entscheiden nicht auf der Stelle zu treten, sondern vorwärts zu gehen. Die Frage lautet: wie macht man das?

Ich bin in keiner Weise ein Experte, was das angeht, sondern kann nur erzählen, was ich diesbezüglich in den letzten Jahren erlebt habe.

Ein Umstand, der mich in den letzten Jahren unglaublich positiv beeinflusst hat, ist, dass ich mich mit Menschen umgebe, die vorwärts gehen wollen. Vor allem aber, dass ich mich an Freunde halte die, wie man im englischen so schön sagt: „further down the road“ sind. Also Leute, die Dinge schon durchgemacht haben, die ich gerade durchmache oder die schon Erfahrungen haben in Bereichen, die für mich noch total neu sind. Warum denn nicht von diesen

Leuten was lernen und Freundschaften mit ihnen aufbauen? Diese Freunde sind Leiter in meinem Leben und sind davon begeistert, wenn ich vorwärts gehe und mehr Verantwortung übernehme. Genauso versuche ich auch selber das Potential in anderen Menschen zu sehen und ihnen zu helfen vorwärts zu gehen, wo auch immer ich das kann. Was ich also gelernt habe ist, von den richtigen Leuten zu lernen und in andere Leute zu investieren, mich also leiten zu lassen und selbst ein Leiter sein.

Ich bin sehr froh, ein Teil einer Kirche in Berlin zu sein, in der ich gefordert werde. Meine Teamleiterin ist einer der Gründe, warum ich recht häufig vor Herausforderungen stehe. Seit ich Teammitglied bin, gab es unter anderem durch sie sehr viele Momente in denen ich vor etwas gestellt wurde, was ich noch nie



gemacht habe. Ich musste also meine Komfortzone verlassen und etwas machen, in dem ich mich noch sehr unsicher fühlte. Aber genau deswegen sehe ich meine Teamleiterin als eine Leiterin in meinem Leben an. Denn wenn ich zurück blicke, habe ich genau durch solche Herausforderungen dazu gelernt und war immer wieder dazu „gezwungen“ zu sagen: „Vater ich kann das nicht ohne dich machen. Bitte hilf mir dabei.“ Und automatisch habe ich mich nicht mehr auf meine Schwächen, sondern auf Gottes Größe konzentriert und war dankbar, dass er mich gebraucht.

In Lukas 6 Vers 6-11 wird davon berichtet, dass Jesus einen Mann mit einer verdorrten Hand heilt. Jedoch bevor die Hand wieder gesund wird, fordert Jesus den Mann dazu auf in die Mitte der versammelten Leute zu treten und die Hand auszustrecken. Er wird also aufgefordert,

seine Schwäche zu präsentieren. Und dann erst macht Gott etwas Gutes daraus und heilt ihn. Ich glaube, dass es genauso mit unseren Schwächen sein kann. Wenn wir keine Angst haben unsere Schwächen zu zeigen und sie nicht mehr verstecken, wenn wir also unsere Komfortzonen verlassen, kann Gott etwas wirklich Gutes daraus machen.

Robert Klätte, Berlin



2016
IMPACT
OST

WORSHIP
unchained

25.-28.03.2016
Magdeburg

65 € (Frühbucher)
75 € (ab 01.02.)

Infos&Anmeldung
impactost2016.eventbrite.de

 **SANDY ARNOLD**
JUGENDPASTORIN
MITZWEIEN GEMEINSCHAFTEN

 **SEBI JACHMANN**
JAHRESLEITER
YOUTH HERE! JACHMANN, HORNHEIM

 **DAVID HOLEY**
JUGENDPASTOR
KÖNIGSHEIM, SCHWABEN

 **DENNIS BACHMANN**
PASTOR, VATERHAUS GEMEINSCHAFT
MAGDEBURG

 **JAHN BAYER**
PASTOR, KLAR GEMEINSCHAFT
MAGDEBURG

YOUTH alive BFP





Pflegekinder -

Gottes Herz schlägt für sie

Von Zerbruch, Tränen, Zuversicht und dem Mut ein Kind dauerhaft aufzunehmen

Pflegekinder – Gottes Herz schlägt für sie – und wo schlägt deines? Keine Angst, das wird kein Plädoyer dafür, sein Leben mit einem Pflegekind zu teilen. Aber vielleicht eine Ermutigung, Familien, die solches tun, bewusster wahrzunehmen. Sie genießen gemessen an dem, was sie an Liebe, Zeit, Nerven und Geld investieren, wenig gesellschaftliche Anerkennung.

Als wir unseren ersten Pflegesohn im Alter von 2½ Jahren nach erfolgter körperlicher Misshandlung aufnahmen, waren unsere Töchter 7, 5 und 2 Jahre alt. Wir erlebten eine herausfordernde, turbulente Zeit, in der unsere eigenen sozialen Kontakte abnahmen. Besuche, Teilnahme am Gemeindeleben, spontane Aktivitäten wurden schwieriger. Eine Familie, zu der wir in der Nachbarschaft lockeren Kontakt pflegten, grüßte uns nicht mehr. Wenn J. fremde Frauen auf der Straße mit „Mama“ ansprach, lernte ich, wie sich „Fremdschämen“ anfühlt. J. blieb ein halbes Jahr bei uns, um dann in eine Dauerpflegefamilie zu wechseln. Was blieb, war der Trennungsschmerz, aber auch die Dankbarkeit unserer eigenen Töchter, in einer gesunden Familie aufwachsen zu können. Das kann man mit Worten

schwer vermitteln. Traurigerweise verlief der Lebensweg von J. nicht positiv. Da die deutsche Rechtsprechung in der Regel zugunsten der leiblichen Eltern erfolgt, kam er zu seinem Vater zurück, wurde wieder schwer misshandelt, musste zusehen, wie sein Vater von der Polizei verhaftet wurde. Nach etlichen weiteren Stationen folgte die Unterbringung in einer sozialpsychiatrischen Wohnstätte. Mehr wissen wir nicht. Er hatte wohl nie eine echte Chance. Trotzdem bin ich mir sicher, dass Gott alle Tränen, die wir für ihn und um ihn geweint haben, gesehen hat und die Zeit mit ihm nicht umsonst war.

Die Losung von dem Tag, an dem sich unser viertes Wunschkind nach nur 10 Schwangerschaftswochen zum himmlischen Vater verabschiedet hat, stand in Apg 17,26: *„Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen.“* Dazu Prediger 3,14: *„Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig; man kann nichts dazutun noch wegtun. Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll.“* Das war Trost in einer

„Trotzdem bin ich mir sicher, dass Gott alle Tränen, die wir für ihn und um ihn geweint haben, gesehen hat und die Zeit mit ihm nicht umsonst war.“

wirklich traurigen Zeit, in der für mich viel zerbrochen ist. So verging etwa ein knappes Jahr. Dann kam Pascal im Alter von fünf Monaten zu uns. Sein Geburtstag liegt in dem Monat, an dem wir unser Baby in den Armen hätten halten sollen. Er ist kein Ersatz, natürlich nicht. Für mich war es ein Zeichen, dass Gott ihn für unsere Familie bestimmt hat. Es gehört schon Mut dazu, ein Kind dauerhaft aufzunehmen. Pflegekinder sind nicht nur traumatisiert und benachteiligt, sondern in gewisser Weise auch ausgesucht und besonders. Schwierigkeiten sind vorprogrammiert. Ablehnung, Beziehungsabbrüche, Vernachlässigung können nicht ohne negative Folgen bleiben. Das auszuhalten und nicht als persön-

liches Scheitern anzusehen, ist eine von vielen Herausforderungen von Pflegeeltern. Da wäre dann noch der Umgang mit den Herkunftseltern, Reaktionen im sozialen Umfeld und vieles mehr. Hilfe und Austausch suchen, sich selbst nicht zu überfordern, seine Ehe zu pflegen sind überlebenswichtig und kommen letztlich auch dem Pflegekind zugute. Das Geniale dabei: Gott ist mittendrin. In Matthäus 18,5 steht: *„Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“*

Inzwischen sind über sieben Jahre vergangen seitdem Pascal zu uns kam. Als ich neulich unsere 12-Jährige fragte, wie es ihr als „Pflegeschwester“ geht, meinte sie, Pascal ist wie ein richtiger Bruder, er gehört einfach zu unserer Familie. Das berührt mich sehr. So soll es sein – entwurzelt und neu eingepflanzt.

*Alexandra Nagel,
Altenbach*



Seelsorgeschule 2015

Positiv überrascht ...

... waren wir über die große Anmeldezahl von 35 Geschwistern bei zwei Wochenendschulungen. Im Oktober hat Hella Höser aus Meiningen als Co-Referentin die Schule sehr bereichert, da sie neben der langjährigen Gemeindepraxis eine 6-jährige Ausbildung aufzuweisen hat. Die Teilnehmer waren hochkonzentriert dabei und haben in einer Abschlussprüfung dargelegt, fähig zu sein, anderen zu helfen. Aber Gott hat auch zu vielen Teilnehmern selbst gesprochen, auch dieses Glaubensziel wurde erreicht. Eine abschließende Segnung aller Teilnehmer beendete das 2. Wochenende. Herr segne alle Teilnehmer beim Umsetzen in der Praxis!



Hella Höser

*Eckhard Neumann,
Berlin*

Jugendtag

Bei strahlendem Wetter ...

... konnten wir ca. 140 Jugendliche in Zagelsdorf am Samstag den 26. September begrüßen, die der spannenden Predigt von Daniel Hascher über die neue Schöpfung lauschten, in insgesamt 6 Workshops, sich weiteren Themen widmeten oder einfach in den Pausen die Kämpfe mit dem „Tackle Ball“ beobachteten. Es war eine starke und fröhliche Atmosphäre. Die Band von Berlin Connect spielte am Abend und alle waren mit ganzem Herzen dabei, Gott anzubeten und groß zu machen. Es war ein wunderbarer Tag in Gottes Gegenwart. Leider war das Seil beim Seilziehen gegen den Traktor den Jugendlichen nicht gewachsen ... 😊 und: Danke für das tolle Essen!

Johannes Klätte, Zagelsdorf



Pastorentage

Gegenwart Gottes und Leichtigkeit im Geist

Trainingsprogramm für Jugendliche (TP)

ehrliche und offene Atmosphäre

Mit jetzt insgesamt 16 Dauerteilnehmern sind wir ins Trainingsprogramm für Jugendliche gestartet. An neun Wochenenden treffen wir uns und wollen Gott näher kennenlernen, ihm begegnen und seine Kraft auch im Alltag erleben. Es macht viel Freude mit den Jugendlichen ab 15 Jahren ins Gespräch zu kommen und über alltagsrelevante Fragen zu reden. Wir freuen uns über eine ehrliche und offene Atmosphäre. Zwischen den monatlichen Wochenenden werden die Jugendlichen von Vertrauenspersonen aus ihrem geistlichen Umfeld begleitet. Wir beten, dass Gott jedes Herz berührt. Gasthörer sind willkommen.

Johannes und Ingrid Klätte, Zagelsdorf

Zu unseren letzten Pastorentagen am 16. und 17. Oktober sind ca. fünfzig Leiter und Pastoren zusammen gekommen. Aufbauend auf unser Märztreffen war das Thema: „Gefäße für die Erweckung bereitstellen“. Alle Predigten der insgesamt fünf verschiedenen Sprecher gingen in diese Richtung. Die unterschiedlichen Salbungen sind gut zusammengefließen. Es ging darum, sowohl sich selbst, als auch die Gemeinde ganz neu Gott als Gefäß zur Verfügung zu stellen, damit Erweckung in unserem Land hervorbrechen kann. Neben den ermutigenden Predigten, gab es auch noch sehr aufbauende Zeugnisse. Die beiden Tage waren gekennzeichnet von einer starken Gegenwart Gottes, von einer Leichtigkeit im Geist, sowie einer guten Gemeinschaft und Herzensharmonie untereinander. Wir vertrauen darauf, dass Gott eine bleibende Frucht aus diesen beiden Tagen hervorbringt.

Thomas Hascher, Reichenbach i.V.



Kinderfreizeiten Herbst

Eine neue Generation wächst heran

Dankbar schauen wir auf die Kinderfreizeit vom 19.-22.10.2015 mit über 70 Teilnehmern und Mitarbeitern zurück. Seit vielen Jahren führen wir diese Freizeiten durch. Die ersten Teilnehmer sind heute Studenten oder Auszubildende. In all den Jahren ist der Anmeldestrom nie abgerissen, im Gegenteil, bei fast jeder Freizeit sind knapp die Hälfte der Kinder das erste Mal dabei. Wartelisten sind keine Ausnahme. Gott hat ihnen in unserem Herzen einen großen Platz gegeben. In diesem Jahr waren vor allem jüngere Kinder (7–9 Jahre) dabei und wir hatten eine geniale Zeit miteinander. Die älteren Kinder erzählen, dass ihre kleineren Geschwister schon darauf warten, bald dabei sein zu dürfen. Als sie mir das erzählten, sprach Gott zu mir: „*Es geht weiter! Hörst nicht auf! Die Kinder sind mir wichtig.*“

Eure Annabell Beyer, Zagelsdorf



Schule für Lobpreis

Berührung des Himmels

Vom 13.-15.11.2015 kamen über 80 Personen zur Schule für Lobpreis zusammen. Wie bringt man eine von Gottes Gegenwart erfüllte Anbetungszeit und musikalische Qualität zusammen, wie es schon von den Musikern in 1. Chronik 25 berichtet ist? In allen verfügbaren Räumen des Begegnungszentrums in Zagelsdorf wurde gewuselt, musiziert, geübt und viele sind mit einem erfüllten Herzen und einem großen Übungspaket wieder nach Hause gefahren. Ein Höhepunkt war wohl der Worshipabend, wo wir eine Berührung des Himmels bekommen haben. Es gibt schon einen neuen Termin: 11.-13.11.2016. Meldet euch zeitnah an, wir konnten dieses Jahr nicht alle nehmen, die kommen wollten.

Jens-Uwe Beyer, Zagelsdorf



Predigt CDs 2015 – eine Auswahl

Tu dir was Gutes!

Pastoren- und Leitertreffen

S 8131 | Der Geist von Erweckung | Jens Garnfeldt | 6 Themen | 18,00 €

Seminar

S 8139 | Verborgene Schätze heben | Geri Keller | 7 Themen | 20,00 €

Seelsorgeschule Teil 1

S 8146 | Eckhard & Angelika Neumann | 8 Themen | 22,00 €

Seelsorgeschule Teil 2

S 8148 | Hella Höser & Eckhard Neumann | 8 Themen | 22,00 €

Jugendtag

S 8147 | Wer bist du in Christus | Daniel Hascher | 3 Themen | 9,00 €

Sobi-Botschaften | 4 Themen | 12,00 €

Du bist erwählt | Johannes Klätte
Entscheidungen treffen | Cornelius Matthies
Leben als Christ | Samuel Butschkau
Die entscheidenden Dinge meines Lebens | Eckhard Neumann

Camp-Botschaften | 9 Themen | 24,00 €

Du bist die Hoffnung für deine Region | Johannes Klätte
Eine Reich-Gottes-Perspektive | Annabell Beyer
Was den Geist Gottes behindert | Gerd Kriedemann
Vom Segen eingeordnet zu sein | Gerd Kriedemann
Auf die Perspektive kommt es an | Gerd Schubert
Das „Dennoch“ des Glaubens | Jens-Uwe Beyer
In göttlicher Autorität leben | Eckhard Neumann
Die zweite Seite der Medaille | Herbert Weimer
Eltern – Vorbilder der Kinder | Herbert Weimer

- Alle Aufnahmen ausschließlich im MP3-Format
Preis 3,00 € pro Predigt plus Versand
- Bestellungen im Shop: www.missionswerkjosua.de oder
Christliches Missionswerk „Josua“ | Zagelsdorf Nr. 8
15936 Dahme | Tel.: 03 54 51 – 947 04

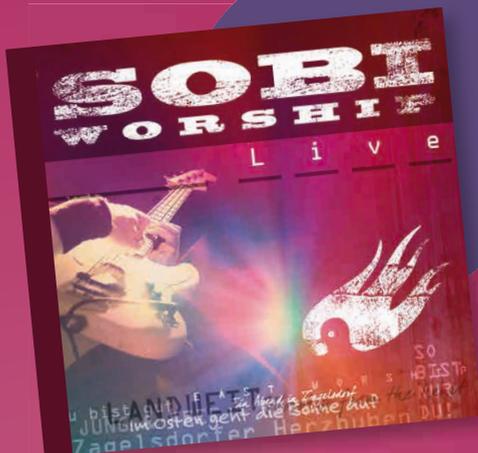


Worship Live

von der Sommerbibelschule
für Teenager

dynamisch
mitreißend
bewegend

Bestellungen unter
www.missionswerkjosua.de



CD 14,95 €



Christliches
Missionswerk „Josua“ e.V.

☎ (03 54 51) 947 04
☎ (03 54 51) 947 03
@ info@mw-josua.de
🌐 www.missionswerkjosua.de
📄 Missionswerk Josua, Zagelsdorf Nr. 8,
15936 Dahme

Wir sind telefonisch von Montag bis Freitag
von 9.00 -12.00 Uhr und von 13.00 -15.30 Uhr
erreichbar.

Bankverbindungen

Inhaber: Christliches Missionswerk „Josua“ e.V.

Allgemein / Mission:

IBAN: DE56 1005 0000 1623 6201 60
Gehalt: IBAN: DE55 1005 0000 1623 6201 78
Verlag: IBAN: DE08 1005 0000 1623 6201 51
Bank: Sparkasse Berlin
BIC: BELADEBEXXX

Zagelsdorf / Bautätigkeiten:

IBAN: DE08 1605 0000 3630 0223 90
Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam
BIC: WELADED1PMB

IMPRESSUM

Herausgeber:

Christliches Missionswerk „Josua“ e.V.
Auflagenhöhe: 3500 | *Inhalt:* Der „Josua Bote“
enthält immer einen kurzen biblischen Lehrtext
und Informationen über die Arbeit des Missions-
werkes „Josua“ e.V. | *Versand:* Kostenlos jeweils
Mitte März, Juni, September und Dezember
des Jahres. | *Anzeigen:* ... geben nicht in jedem
Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für
die Anzeigeninhalte sind die auftraggebenden
Werke und Organisationen verantwortlich. |
Audioversion: Einzelne Artikel des „Josua Boten“
sind auch als Hörversion erhältlich. Zu beziehen
bei: Blindenhörzeitschriften, Kom-in-Netzwerk,
Unterloquitz 48, 07330 Probstzella oder unter
www.missionswerkjosua.de | *Bildnachweis:*
Titelbild: © mates – Fotolia.com; S. 2 und 6:
© Eléonore H – fotolia.com; S. 14: © Coloures-
pic – Fotolia.com; S. 20: © Jürgen Fächle
– Fotolia.com; S. 27: © styleuneeed – fotolia.com